

Es gibt zwei große Verfahren der Koordination gesellschaftlicher Bereiche

Vertikalen Koordination oder Unterordnung, Subordination:

Es ist ein hierarchisches System, bei dem die Befehlsgewalt an der Spitze konzentriert ist und die unteren Glieder der hierarchischen Kette an die Weisungen von oben gebunden sind.

Bsp. Unternehmen

Bsp. Kirche

Horizontalen Koordination oder „Selbstorganisation“:

Es gibt kein hierarchisches System, sondern eine spontane Ordnung unter Gleichgeordneten. Keine angewiesene Ordnung von oben, sondern Ordnung kommt durch „Wettbewerb“ unter Gleichgeordneten zustande.

Was ist „Wettbewerb“?

Prozess, bei dem sich derjenige gegenüber Konkurrenten, Alternativen durchsetzt, der am besten den Ansprüchen seiner Umgebung genügt.

Entwickelt wurde Gedanke der Evolution durch Anpassung von Darwin. Zeigte, dass die Artenvielfalt nicht von Gott schon immer festgelegt wurde, sondern erst durch Anpassung und Selektion entstanden war. Naturordnung als Ergebnis eines Wettbewerbs, den Natur selbst veranstaltet.

Bsp. Darwin-Finken

Jede entwickelte Gesellschaft bedarf beider Koordinationsverfahren, ansonsten könnte sie nicht überleben.

Bsp. In der Marktwirtschaft gibt es die horizontale Koordination über den Markt, es gibt aber auch die vertikale Koordination in Unternehmen.

Bsp. Kirchliche Hierarchie, aber Wettbewerb um Gläubige

Bsp. Konkurrenz der politischen Ideen und Fraktionszwang

Warum gibt es Unternehmen

wenn Markt Produktionsfaktoren in ihre produktivste Verwendung lenkt?

Transaktionskosten-Theorie

Die Gesellschaften unterscheiden sich,

wie entschieden wird, wo welches Verfahren eingesetzt wird.

Das Verfahren über die Zuteilung beider Verfahren kann selbst wieder vertikal oder horizontal sein.

Ist das Zuteilungsverfahren vertikal,

dominiert die vertikale Koordination

Man spricht von einer vertikalen Gesellschaft, denn alle Bereiche von vertikaler Koordination bestimmt.

Bsp. Zentralverwaltungssysteme Osteuropas typische vertikale Gesellschaften.

Ist Zuteilungsverfahren horizontal

dann dominiert die horizontale Koordination.

Paradebeispiel horizontaler Gesellschaften sind die demokratischen Marktwirtschaften des Westens.

Auf lange Sicht geht Demokratie immer einher mit Markt

Zentralverwaltungswirtschaft immer einher mit einem autoritären politischen System

Grund: unterschiedlichen Sanktionsmöglichkeiten

Ökonomische Handlungsfähigkeit benötigt Sanktionsmöglichkeiten, die den am Wirtschaftsprozess Beteiligten Anreize bieten, Leistung zu erbringen.

Sanktionsmöglichkeiten bei der vertikalen Koordination

Die zentrale Planwirtschaft hat keine Sanktionsmöglichkeiten.

Einkommen nicht nach dem Leistungsprinzip.

Staat alimentiert Wirtschaft

Politische Zentralinstanz benötigt Disziplinierungsinstrumente.

Damit dieses System nicht sofort zusammenbricht und nicht jeder tut, was er will, damit also Leistungsvorgaben eingehalten werden, müssen der Zentralinstanz Disziplinierungsinstrumente zur Verfügung stehen. Sie muss also bestrafen können, z.B. in Form von Freiheitsentzug, Geldstrafen, Folter etc.

Sanktionsmöglichkeiten in wettbewerblich organisierter Gesellschaft umgekehrt

Markt ist ein System harter Sanktionen

Jede falsche Entscheidung, bei der sich der Teilnehmer seiner Umgebung nicht genügend anpasst, führt zu ökonomischer Bestrafung.

Demokratie ist ein Bereich mit schwachen Sanktionsmöglichkeiten.

Die Demokratie wiederum benötigt einen vergleichsweise sanktionsschwachen Raum, damit sie funktionieren kann.

Mehrheitsprinzip benötigt freie Meinungsäußerung, weil Mehrheit nicht zugleich Wahrheit ist (Kritikfunktion, Verhinderung von Korruption).

Damit Demokratie neben Marktwirtschaft existieren kann, müssen beide Bereich voneinander getrennt sein.

Wirtschaftliche Beziehungen dürfen nicht politisch motiviert sein, sonst geht der Wirtschaft der Leistungsanreiz verloren.

Oder der politische Bereich ist mit Sanktionen versehen, dann gibt es aber keine Demokratie mehr.

Bsp. Lieferant-Kunde-Parteibuch

Wettbewerbliche Marktwirtschaft ist der Inbegriff einer entpolitisierten Wirtschaft, denn solange Wettbewerb existiert, ist Bevorzugung oder Benachteiligung wegen politischer Einstellung ausgeschlossen.

Bsp. Lieferant-Kunden, Ausweichen auf andere Lieferanten.

Unterschied zwischen dezentralem und zentralem System nicht nur Organisation, sondern die Dynamik, Veränderungsbereitschaft.

Wettbewerblich organisierte Gesellschaft ist innovativer als zentral gesteuerte Gesellschaft, denn Beweislast auf Seite des Erneuerers.

Erneuerung in der Marktwirtschaft braucht keine „Genehmigung“. Zwar regulierenden Rahmen, aber Neuerung als solche nicht verhindern, weil sie unabsehbare Folgen für das Gesamtsystem haben könnte.

Die Beweislast liegt immer beim Bedenkenträger.

Bsp. Mobilfunk, Klage Bauern

Was will nun die Wettbewerbspolitik erreichen?

- Freiheit
- Effizienz
- Fortschritt
- Leistungsprinzip

Freiheit

eigentlich ein außerwirtschaftliches Ziel, aber erhebliche Auswirkungen auf die Wirtschaft

Bsp. Freiheit der Berufswahl, offener Marktzugang, Freizügigkeit der Arbeitskräfte (der Produktionsfaktoren), Pressefreiheit.

Effizienz

Pareto-Optimalität. Die Produktionsmittel sind dort eingesetzt, wo sie am produktivsten sind.

Fortschritt

Wettbewerb schafft Interesse an neuen Produkten, denn es besteht ein Anreiz die Technologie weiterzuentwickeln durch F&E, um die eigenen Marktanteile zu erhöhen, Monopolgewinne.

Leistungsprinzip

Verteilung von Einkommen und von Positionen nach Leistung, also nach der Grenzproduktivität.